



Bürgerliche Sicherheitspolitiker wollen Ueli Maurer zurückpfeifen

Die Sicherheitskommission des Nationalrats hält an neuen Kampfflugzeugen fest. Sie fordert vom Bundesrat mehr Geld für die Armee. Das Auswahlverfahren für den Jet soll zu Ende geführt werden.

Von Markus Brotschi, Bern

Morgen dürfte der Bundesrat erneut über den Kauf neuer Kampfflugzeuge diskutieren. Bereits am letzten Mittwoch liess Verteidigungsminister Ueli Maurer das Gremium wissen, dass er auf die 22 Jets verzichten will. In der Öffentlichkeit wirkte der Antrag des SVP-Bundesrats wie ein Überraschungscoup. Allerdings wurde gerätselt, ob Maurer es ernst meint oder ob er nur einen Hilfeschrei platzieren wollte, um auf die Finanznot der Armee hinzuweisen. Gestern lieferte Maurer der Sicherheitspolitischen Kommission (SIK) des Nationalrats die Erklärung. Er wolle vorerst tatsächlich auf den Teilersatz der veralteten Tiger-Flotte verzichten, sagte SIK-Präsident Bruno Zuppiger (SVP/ZH). Mit dem aktuellen Budget von 3,8 Milliarden Franken könne sich die Armee die Beschaffung und den Unterhalt neuer Kampfflugzeuge nicht leisten, wenn sie gleichzeitig alle bestehenden Mängel beheben wolle. Der Armee fehlten heute jährlich 500 bis 700 Millionen Franken.

Allerdings hatte Maurer den Bundesrat zunächst aufgefordert, das Budget entsprechend aufzustocken. Erst als der Bundesrat dies ablehnte, beantragte Maurer den Verzicht. Die überrumpelte Landesregierung verlangte von Maurer einen Zusatzbericht, den dieser bis morgen abliefern will.

Hilfeschrei an den Bundesrat

Der Abbruch des Evaluationsverfahrens sei von Maurer ernst gemeint, sagte Zuppiger. Gleichzeitig verstehe die Kommission Maurers Antrag als «Hilfeschrei an den Bundesrat und die Finanzpolitiker des Parlaments». Dafür zeigten die den Rüstungswünschen der Armee wohlgesinnten Bürgerlichen in der SIK Verständnis. Allerdings kritisierten sie das Vorgehen Maurers. Dessen Übungsabbruch komme zum falschen Zeitpunkt. Das Evaluationsverfahren mit drei Anbietern sei in wenigen Wochen ohnehin abgeschlossen. Und bis Ende Jahr erhalte das Parlament überdies den neuen sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrats.

Auch Maurer will nicht völlig auf den Kauf verzichten. Laut Zuppiger plant er für 2015 ein neues Evaluationsverfahren. 2017 soll der Kaufentscheid fallen. Die SIK hält jedoch an der Kampfjet-Beschaffung zum jetzigen

Zeitpunkt fest. Diese Forderung richtet sie mit 18 zu 8 Stimmen an den Bundesrat. Gleichzeitig verlangt die Kommission, dass die Armee mehr Geld erhält, um ihren Auftrag zu erfüllen. Der entsprechende Brief wird der Landesregierung auf die morgige Sitzung auf den Tisch flattern.

Ob das den Jet-Kauf rettet, ist fraglich. Denn gleichzeitig macht die Moratoriums-Initiative der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA) Druck. Das Volksbegehren verlangt, dass die Schweiz bis

Ende 2019 keine neue Kampfflugzeuge beschafft. Maurer hat sich mit seinem Verzichtsantrag faktisch hinter das Anliegen der Armeegegner gestellt. Der Bundesrat steht nun vor der Frage, ob er den Verteidigungsminister dazu zwingen will, das Evaluationsverfahren fortzuführen. Dies, obwohl er Maurer für den Kauf keine zusätzlichen Gelder geben will, was faktisch auf einen Kaufverzicht hinausläuft.

Bürgerliche für Sonderkredit

Damit will sich SVP-Nationalrat Thomas Hurter nicht abfinden. Er fordert, dass vorerst nur 8 bis 12 Flugzeuge beschafft werden. Dies sei mit dem aktuellen Armeebudget realisierbar. Hurter und andere bürgerliche Sicherheitspolitiker wie der Basler Peter Malama (FDP) erwägen zudem einen Sonderkredit, um die Flugzeuge ausserhalb des Armeebudgets zu kaufen. Allerdings ist auch diese Forderung mehr als Hilfeschrei zu verstehen. Angesichts der Finanzlage des Bundes machen sich die Sicherheitspolitiker keine grosse Hoffnungen auf eine solche Geldspritze.

Bundesrat Maurer hat sich mit seinem Verzichtsantrag faktisch hinter das Anliegen der Armeegegner gestellt.